

Heimweh, wonach?

Wenn ich „Heimweh“ sage, sag ich „Traum“.

Denn die alte Heimat gibt es kaum.

Wenn ich Heimweh sage, mein ich viel:

Was uns lange drückte im Exil.

Fremde sind wir nun im Heimatsort.

Nur das „Weh“, es blieb.

Das „Heim“ ist fort.

Mascha Kaléko

Als Erinnerung an die Heimat nimmt Xerxes eine geliebte Topfpflanze mit. Was in Gießen lebende Migrantinnen und Migranten aus ihrer Heimat mitgebracht haben, sehen Sie in der Ausstellung „Erinnerungsstücke“ im Foyer des 2. Rangs - oder online:



IMPRESSUM

Herausgeber: Stadttheater Gießen GmbH

Spielzeit 2023/2024

Intendantin: Simone Sterr

Geschäftsführender Direktor: Dr. Martin Reulecke

Redaktion: Dr. Ann-Christine Mecke

Gestaltung: Marie Claire Kazandjian

Corporate Design: YOOL GmbH & Co. KG | www.yool.de

Druck: Aram Druck



Die Handlung sowie der Text „Sehnsucht nach dem Paradies“ sind Originalbeiträge von Ann-Christine Mecke für dieses Heft.

Foto: Rolf K. Wegst

Ausnahmezustand



Oper von Georg Friedrich Händel
Text von einem unbekanntem Bearbeiter
nach Libretti von Silvio Stampiglia und Nicolò Minato

Xerxes

Drama per musica von Georg Friedrich Händel
Text von einem unbekanntem Bearbeiter
nach Libretti von Silvio Stampiglia und Nicolò Minato

Xerxes Fanny Lustaud
Arsamena Jana Marković
Amastris Polina Artsis
Romilda Annika Gerhards
Atalantes Julia Araújo
Ariodates Clarke Ruth
Elviro Tomi Wendt
Putzfrau Eveline Lembke
Elviros Partner Yannick Bernsdorff

Opernchor des Stadttheaters Gießen
Leitung Moritz Laurer

Philharmonisches Orchester Gießen

Musikalische Leitung Vladimir Yaskorski **Regie & Bühne** Philipp Grigorian
Kostüme Moritz Haakh **Licht** Kevin Weidlich **Dramaturgie** Ilya Kukharenko,
Ann-Christine Mecke

Regieassistentz Linnéa Peppler, Kirsten Eschner **Abendspielleitung** Linnéa Peppler
Ausstattungsassistentz Andrea Nagy **Musikalische Einstudierung** Wolfgang Wels,
Evgeni Ganey, Moritz Laurer **Soufflage** Sorin Mogos **Inspizienz** Felipe Moretti / Nina
Vetter **Technischer Direktor** Pablo Dornberger-Buchholtz **Stellvertr. Technischer Di-**
rektor Robert Stratmann **Bühnenmeister** Marc Keremen **Technische Produktionslei-**
tung Frauke Klingelhöfer **Ausstattungsleitung** Lukas Nöll **Leitung Ton** Volker Seidler
Kostümwerkstätten Sandra Stegen-Hoffmann, Doreen Scheibe, Katrin Weiszhaupt
Leitung Maske Marie-Kathrin Kleier, Marina Gundlach **Leitung Requisite** Thomas Döll
Leitung Malsaal Pasquale Ippolito **Leitung Schlosserei** Erich Wismar **Polsterei** Philipp
Lampert **Leitung Schreinerei** Stefan Schallner

PREMIERE 10. FEBRUAR 2024
Dauer ca. 3 Stunden inkl. einer Pause



Die Handlung

Ouvertüre

Xerxes, seine Schwester Arsamena und sein Angestellter Elviro müssen ihr Heimatland verlassen. Elviro verabschiedet sich von seinem Partner. Xerxes nimmt eine geliebte Topfpflanze mit auf die Reise.

Am Flughafen

Xerxes' Angestellter Ariodates ist mit seinen erwachsenen Kindern Romilda und Atalantes zu der Reisegruppe gestoßen. Xerxes verliebt sich in Romilda, die jedoch in einer Liebesbeziehung mit seiner Schwester Arsamena ist – was Arsamena gegenüber ihrem Bruder verheimlicht. Auch wenn Romilda die sehr direkten Anträge von Xerxes ablehnt, wird Arsamena dadurch verunsichert. Sie schreibt einen heimlichen Liebesbrief an Romilda.

Aufgewühlt von der neuen Liebe lässt Xerxes seine Pflanze stehen. Infolge eines magischen Ereignisses erscheint eine neue Figur namens Amastris. Sie folgt Xerxes mit unverbrüchlicher Liebe, wird von ihm jedoch ignoriert.

Atalantes fordert seine Schwester Romilda heraus: Er selbst hat Interesse an Arsamena gefunden und wettet, dass er sie für sich gewinnen kann

Im Flugzeug

Atalantes sorgt dafür, dass beide Seiten des Paares Arsamena-Romilda an der Beziehung zweifeln: Zuerst erzählt er, dass Romilda sich bereits Xerxes zugewandt habe. Dann streut er mit Hilfe des Liebesbriefes Arsamenas, der ihm in die Hände gefallen ist, das Gerücht, dass Arsamena nicht Romilda, sondern ihn selbst liebe. Der erfolgsverwöhnte Xerxes ist erfreut über diese Information und geht davon aus, dass Romilda sich nun für ihn entscheiden muss. Romilda schließt das allerdings kategorisch aus.

In der Zollkontrolle

Alle Einreisenden müssen ihr Gepäck zur Kontrolle vorlegen. Xerxes verliert alles, was seinen bisherigen Status ausmachte. Romilda ist verstört über Arsamenas angebliche Entscheidung für ihren Bruder. Amastris hat das Gefühl, Xerxes verloren zu haben. Arsamena hört von Elviro, dass Romilda sich für Xerxes entschieden habe und ist verzweifelt.

– Pause –

In der Ausländerbehörde

Xerxes und seine Mitreisenden erhalten eine Aufenthaltserlaubnis.

In der Gemeinschaftsunterkunft

Nachdem Arsamena sich ihrem Bruder gegenüber dazu bekennt, Romilda zu lieben, kommt die Lüge von Atalantes ans Licht. Das hält Xerxes jedoch nicht davon ab, Romilda immer heftiger zu bedrängen und schließlich damit zu drohen, Arsamena in den Tod zu schicken. Xerxes bittet Ariodates, die Hochzeit zwischen Romilda und ihm zu arrangieren. Er drückt sich dabei jedoch so missverständlich aus, dass Ariodates etwas ganz Anderes versteht.

Das Vertrauen zwischen Romilda und Arsamena ist durch die Lügen und Missverständnisse zerstört und die beiden können nur noch miteinander streiten.

Im Park

Elviro leidet unter der Trennung von seinem Partner, den er in seinem Heimatland zurücklassen musste. Überraschend werden die beiden wieder vereint. Ariodates verheiratet seine Tochter Romilda mit Arsamena in dem Glauben, Xerxes habe ihm das aufgetragen.

Als Xerxes von der Hochzeit erfährt, gerät er in extreme Wut, bis Amastris sich zu erkennen gibt und ihre fortwährende Liebe zu Xerxes bekennt. Xerxes findet wieder zu sich und seinen alten Gefühlen; alle verzeihen einander.

Sehnsucht nach dem Paradies

von Ann-Christine Mecke

„Ich habe den Autor des Textes dieses Dramas nicht ausfindig machen können, aber es ist einer der schlechtesten, die Händel je vertont hat. Abgesehen vom dürrtigen Stil enthält er eine Mischung aus Tragik-Komödie und Herumgealbere, die Apostolo Zeno und Metastasio aus der ersten Oper verbannt hatten.“ Das Urteil des englischen Musikschriftstellers Charles Burney über Georg Friedrich Händels 1738 uraufgeführte Oper war deutlich: Sie erschien ihm musikalisch altmodisch und dramaturgisch anstößig, denn im 18. Jahrhundert hatte man die ernste Oper eigentlich von komischen Elementen gesäubert. Händel allerdings griff auf einen fast 100 Jahre alten, venezianischen Operntext zurück; und in der venezianischen Oper dieser Zeit waren komische Nebenfiguren, Verkleidungsszenen und verwirrende Nebenhandlungen kein Unfall, sondern wichtige Elemente eines publikumsorientierten, karnevalesken Unterhaltungstheaters.

40 Jahre nach der Entstehung bearbeitete Silvio Stampiglia den ursprünglich von Niccolò Minato verfassten Text für eine neue Komposition und passte sie dabei dem Zeitgeschmack an. Noch einmal 44 Jahre später griff ein unbekannter Bearbeiter auf diese Version zurück, kürzte sie und schuf das Libretto für Händels Oper. Von den ursprünglich elf Personen blieben nur sieben, von den zahlreichen komischen Nebenfiguren nur eine: Elviro. Dennoch blieb noch genug Komik und Turbulenz übrig, um die Nachwelt zu irritieren, nicht nur Charles Burney 1776, sondern bis heute – auch wenn „Xerxes“ sich mittlerweile als Repertoireoper durchgesetzt hat.

Allerdings fanden manche im Unzeitgemäßen dieser Oper auch etwas verblüffend Modernes und verwiesen auf eine (nicht historische oder literarische, aber dramaturgische) Nähe zu Mozarts Opern „Don Giovanni“ oder „Die Hochzeit des Figaro“, in denen ebenfalls eine komische Handlung und eine ernsthafte musikalische Ausdeutung der durch diese Handlung ausgelösten Gefühle zusammenkommen. Händels Musik schenkt jeder noch so selbstsüchtig handelnden Figur in „Xerxes“ mindestens einen Moment der Aufrichtigkeit und lädt so zum Mitgefühl mit ihr ein. Dies beginnt schon in der Eröffnungsszene, mit Xerxes' berühmter Arie „Ombra mai fu“: Xerxes singt von der Liebe zu einer Platane, und nur einen Augenblick später macht sich Romilda über diese gattungsübergreifende und allem An-

schein nach einseitige Liebe lustig und erhält dafür unsere Zustimmung. Aber während die Arie erklingt, erzählt sie von einer wahrhaft innigen Verbindung oder der Sehnsucht danach, vielleicht sogar von etwas Größerem wie der Sehnsucht nach Harmonie mit der Natur, nach dem Paradies.

In unserer Inszenierung ist der Baum eine Topfpflanze, die Xerxes als Erinnerung mitnimmt an die Heimat, die er verlassen muss. Mit der Flucht seiner erweiterten Familie beginnt für alle ein Ausnahmezustand, der alle bisher für sicher gehaltenen Gefühle, Regeln und Beziehungen auf die Probe stellt. Am Ende steht das anfangs musikalisch antizipierte Paradies als die Möglichkeit, alte Sehnsüchte und neue Realitäten miteinander zu verbinden.

Wie in den meisten Opern dieser Zeit steht auch in „Xerxes“ das Geschlecht der Sängerinnen und Sänger nur in lockerem Bezug zu dem dargestellten Geschlecht. Xerxes war bei der Uraufführung die Partie des Kastraten Caffarelli, sein Bruder Arsamenes wurde von der Mezzosopranistin Maria Antonia Marchesini gesungen, die Verlobte Amastris wurde zwar „rollengerecht“ von einer Sängerin verkörpert, dafür erscheint diese Figur in der Oper fast die ganze Zeit als Mann verkleidet. In unserer Aufführung treiben wir das Spiel noch ein wenig weiter, indem Xerxes' Bruder Arsamenes zur Schwester Arsamana wird, die hinterhältige Schwester Romildas, Atalanta, hingegen zum Bruder Atalantes.

Dieser spielerische Umgang mit Geschlechtern der Barockoper trifft in unserem Bühnen- und Kostümbild auf eine Welt, die sauber zwischen Mann und Frau (und Pflanze) unterscheidet: rosa und blaue Toiletten und Schlafzimmer, rosa und blaue Pässe und Essenstabletts. Zwei von Frauen gesungene männliche Figuren gehören ins Männerschlafzimmer, andere finden sich versehentlich im falschen Zimmer wieder. So stellt die Opernrealität die strenge Zweiteilung in Frage oder erlaubt einen neuen Blick auf sie: Wir sehen den alleinerziehenden Vater Ariodates (Bass) liebevoll die Kleidung seiner Kinder bügeln und den von seiner maskulinen Unwiderstehlichkeit überzeugten Xerxes (Mezzosopran) zunächst bei ausgiebiger Körperpflege auf der Herrentoilette, dann rücksichtslos in das Frauenschlafzimmer eindringen. Und die ersten Gehversuche von Amastris (Mezzosopran) auf hohen Absätzen sind wesentlich ungelinker als die des als Frau verkleideten Elviro (Bass). Mann, Frau oder Pflanze? Diese Einteilungen werden unübersichtlich – bis sie im Finale keine Rolle mehr spielen.